

Ich will streben nach dem Leben

Text: Philipp Friedrich Hiller (1699-1769)

Musik: Gütersloh 1852

1. Ich will stre - ben nach dem Le - ben, wo ich se - lig bin;
ich will rin - gen, ein - zu - drin - gen, bis dass ich's ge - winn.

5 Hält man mich, so lauf ich fort; bin ich matt, so ruft das Wort:

9 Fort - ge - run - gen, durch - ge - drun - gen bis zum Klei - nod hin!

2. Als berufen zu den Stufen vor des Lammes Thron,
will ich eilen; das Verweilen bringt oft bösen Lohn.
Wer auch läuft und läuft zu schlecht,
der versäumt sein Kronenrecht.
Was dahinten, das mag schwinden: Ich will nichts davon.

3. Jesu, richte mein Gesichte nur auf jenes Ziel;
lenk die Schritte, stärk die Tritte, wenn ich Schwachheit fühl!
Lockt die Welt, so sprich mir zu;
schmäht sie mich, so tröste Du;
Deine Gnade führ gerade mich aus ihrem Spiel!

4. Du musst ziehen; mein Bemühen ist zu mangelhaft.
Wo ihr's fehle, fühlt die Seele; aber Du hast Kraft,
weil Dein Wort ein Leben bringt,
und Dein Geist das Herz durchdringt.
Dort wird's tönen bei dem Krönen: Gott ist's, der es schafft